

Nachruf Alfred Dubach

Am 28. September 2016 verstarb in der Schweiz Alfred Dubach, Gründungsmitglied der ‚Sektion Religionssoziologie in der DGS‘ und langjähriger Direktor des ‚Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI)‘ in St. Gallen. In seinen Arbeiten verfolgte er sachlich und biographisch den Übergang von der früheren, traditionellen Kirchensoziologie hin zu einer religionssoziologisch aufgeklärten Pastoralsoziologie.

Alfred Dubach entstammte der liberalen Variante des Schweizerischen Milieukatholizismus im Kanton Luzern. Von daher rührten wohl die Unbefangenheit und das Engagement, mit welcher er sich einer soziologischen Analyse der kirchlichen Wirklichkeit zuwenden konnte. In einer Zeit, als die empirisch arbeitende Kirchen- und Religionssoziologie im deutschsprachigen Raum praktisch zum Erliegen gekommen war, erarbeitete Alfred Dubach fundierte Studien zum kirchlichen Personal (Priester- und Ordensmänner-Befragungen) und veröffentlichte in den 1980er Jahren eine Studie über die kirchliche und religiöse Lebenswelt ‚Junger Eltern‘, die bereits mit dem doppelten Ansatz quantitativer und qualitativer Befragungen zu arbeiten verstand. Rückhalt fand Alfred Dubach in dieser Zeit im ‚Arbeitskreis kirchensoziologischer Forschungsinstitute (ArKiF)‘ und Orientierung an der von Kaufmann und Gabriel entwickelten ‚Soziologie des Katholizismus‘.

Gemeinsam mit Roland J. Campiche initiierte er im Rahmen eines großangelegten Forschungsprogramms die erstmalige Repräsentativbefragung der Schweizerischen Wohnbevölkerung zu den Themen Kirche, Religion und (Konfessions-)Kultur. Die Publikation dieser, als so genannte „Sonderfall-Studie“ bekannt gewordenen Befragung, fiel inhaltlich und institutionell zusammen mit der Expansion religionssoziologischer Forschung ab dem Beginn der 1990er Jahre. Alfred Dubach hat in ihrem Rahmen eine organisationssoziologisch fundierte, überkonfessionelle ‚Typologie der Kirchenmitgliedschaft‘ vorgelegt. Er war Soziologe genug, um sich auch hiermit gegenüber einem emphatisch (und insofern falsch) verstandenen Begriffs ‚religiöser Individualisierung‘ eine gewisse Skepsis zu bewahren.

Aufgrund seiner vielfältigen Einbindung in Aufgaben der Pastoralplanung der katholischen Kirche in der Schweiz war seine für religionssoziologische Forschung zur Verfügung stehende Arbeitskraft zu seinem eigenen Leidwesen begrenzt. Erst nach seiner Pensionierung konnte er eine weitere grundlegende Studie über ‚Lebensstil, Religiosität und Ritualbedürfnis in jungen Familien‘ publizieren. Und es gehört zu einer gewissen Tragik seiner dritten Lebensphase, dass er seine intellektuelle und körperliche Beweglichkeit entlang des von ihm oft zitierten Leitworts des Schweizer Plastiklers Jean Tinguely: ‚Alles bewegt sich, Stillstand gibt es nicht‘, aufzugeben gezwungen war. Theologisch gesprochen war Alfred Dubach bestrebt, die moderne Welt als soziale Realität auch der katholischen Kirche aufzuzeigen, und religionssoziologisch gesprochen hat er auf seine Weise versucht, Katholizismus und Moderne miteinander ins Gespräch zu bringen.

Michel Krüggeler, Brasilien